

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.  
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Redacteur: Dr. Emil Herzy.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Preis 32000 Gr.

Abgabe...

### Politik.

Unsere deutschen Zoll-Unterhändler sind dieser Tage aus Wien wieder abgereist. Sie sollen sich in Berlin neue Instruktionen für die weitere Verhandlung über den neuen deutsch-österreichischen Handels-Vertrag holen. Leider ist die Aufgabe unserer Vertreter eine so ungemüthlich schwierige, daß die gemeinsamen Arbeiter nur unmerklich vorwärts rücken. Es ist das recht wohl begreiflich. Wenn das Ausland, wenn insbesondere Oesterreich, noch mehr aber Frankreich seine Zoll-Interessen und Deutschen gegenüber beim Abschluss neuer Zoll-Verträge wahren will, so hat es sehr leichtes Spiel. Unsere ehrenwerthen, geschäftskundigen Unterhändler besitzen, nachdem unsere übermäßige Zoll- und Handels-Politik dem Auslande die deutschen Thore sperrangelweit geöffnet, so gut wie Nichts mehr in den Händen, um das Ausland zu Gegenleistungen an uns zu nöthigen. Wenn wir etwas erreichen, so haben wir viel erreicht. Unseren Unterhändlern sind die Hände nahezu gebunden. Was wir dem Auslande als Prämie für seine Nachgiebigkeit bieten könnten, haben wir ihm unangefordert an den Hals geworfen. Trotz des reichlichen Besitzes unserer Unterhändler werden sie, das bezorgern wir, mit leeren Händen aus Wien kommen. Das Widersinnige unserer bisherigen Zoll-Politik ist aber endlich so einleuchtend geworden, daß man sich in Berlin entschlossen hat, einen anderen Weg einzuschlagen. Es liegt in der Absicht der Reichs-Regierung, eine Commission von Vertretern der Bundes-Staaten einzuberufen, um das vorbereitende Material für eine Zoll- und Steuer-Reform zusammenzustellen. Auch hervorragende Reichstags-Mitglieder sollen in dieser Enquete-Commission Sitz erhalten. Eine bessere Pfingst-Postkarte konnte dem vaterländischen Gewerbetreibenden, der heimischen Industrie kaum kommen. Damit führt die Reichs-Regierung den Barbaren ihren Antrag, gegen den sie sich auf dem letzten Reichstage erklärt hatte, nun doch aus!

Ganz Frankreich sieht den Wink mit dem Marschallstab, mittelst welchem Mac Mahon den Conseil-Präsidenten Simon verabschiedete, in seinen Gliedern zittern. Die erste Empfindung, der auch wir gestern Ausdruck verliehen, war die, daß die Kirche sich ansieht, in Frankreich den despotischen Satz zu verwirklichen: „L'Etat c'est moi.“ Wir würden jedoch gegen die Wahrheit verstoßen, wollten wir die neueren Darstellungen über die Beweggründe Mac Mahons verschweigen. Wenn selbst ein Blatt, wie die „Nat.-Ztg.“ verurtheilt, daß die Ultramontanen in Wirklichkeit wenigstens keinen directen Einfluß auf den Entschluß des Marschalls gehabt haben, so verdient wenigstens die andere Lesart Beachtung, wornach der eitle Simon „das Opfer einer unmöglichen Situation wurde und sein Schicksal auf's Neue den Satz bewies, daß es nicht angeht, zwei Herren zugleich zu dienen.“ Doch halten wir uns bei diesem Renegaten, der es einst möglich machte, gegen Napoleon als Liquidator zu donnern und ihm 14 Tage später den Huldivigungs-Eid zu leisten, der von einem Socialdemokraten zum Jesuiten-Diener anamirt, nicht weiter auf. Wichtiger ist die Zusammensetzung des neuen Cabinets, das verhältnismäßig rasch zu Stande kam. Kein Minister, mit Ausnahme Fourtous, gehört der Deputirtenkammer an; alle sitzen sie vielmehr im Senate. Sie sind insofern streng conservativ; ausgesprochener Republikaner ist kein einziger. Jeder hat mehr oder weniger eine monarchische Färbung. Nur die reinen Legitimisten, die wackelnden Clericalen sind in dem Ministerium nicht vertreten. Der neue Minister-Präsident, der Herzog von Broglie, ist Orleansist und der Republikanern äußerst verhaßt. Konflikte mit der Deputirtenkammer sind höchst wahrscheinlich; doch will das neue Cabinet die Gemüther sich ein wenig beruhigen lassen, darum verlegt es die Kammer auf einen Monat. Träte das Cabinet augenblicklich der Kammer gegenüber, so wäre ein Tadel-Votum, und als dessen Folge die Auflösung der Kammer unausbleiblich. Denn man besorgt allen Ernstes, daß Mac Mahon einen Staatsstreich plant und vielfach erörtert man den Gegenplan, Mac Mahon abzujagen. Wir dürfen daher den ferneren Nachrichten aus Frankreich mit großer Spannung entgegensehen.

Beträchtlich ist die moralische Einwirkung der Eroberung von Sukum-Kaleh auf die mohamedanische Bevölkerung gewesen. An nicht weniger als drei Punkten ist es den Türken gelungen, an den Nordküsten des Schwarzen Meeres den Aufstieg zu entfachen. Nach der barbarischen Art, mit welcher man im Oriente Kriege führt, lassen die türkischen Sieger die russische Besatzung, die sich tapfer wehrt und ihre Schuldbiligkeit redlich gethan, über die Klinge springen, während die eroberte Stadt ein. Genau so treiben's die Russen mit den gefangenen Tscherkessen, die sie sämmtlich massacrirt und in deren Kanals sie den Feuerbrand schleudern. Bessere Erfolge blühen den Russen bei ihren Operationen gegen Karz und Ardahan. Nach einer Reihe blutiger und von wechselseitigem Erfolge begleiteter Gefechte werden beide türkische Festungen von den Russen bedrängt. Unsere Leser schenken uns die Mühe, sie mit den unbedeutenden Nachbarn der hocharmenischen Geographie bekannt zu machen. Wir erwähnen hier nur, daß der jüngste Sieger bei Ardahan der russische General-Lieutenant Melikow ist.

In Rumänien beginnt man einzusehen, daß es ein höchst leichtfertiges Unternehmen ist, sich mit Rußland in eine gemeinsame Action gegen die Türkei einzulassen. Fürst Carol mag es noch so sehr nach kriegerischen Lorbeeren gelüsten, die rumänischen Offiziere mögen die Spottelken der Russen nicht gern hören — es fragt sich aber immer; was springt für Rumänien heraus? Mehr als ein unabhängiger Staat kann Rumänien nicht werden, seine Landesgrenzen kann es nicht über die Donau ausdehnen, Willigdenkende müssen freilich bekennen, daß die Lage der Donaufürstenthümer eine äußerst schwierige ist. Europa hat sie verlassen, auf ihren Hülfen bleiben die Großmächte taub, die Rumänen erziehen an allen Ecken, daß die Russen mit oder ohne Erlaubniß Europas in ihr Gebiet einzurücken würden. Die Rumänen sind an und für sich unkriegertüchtig;

die alte Streikluft der Kelten rollt nicht mehr in ihren Aern, seitdem ihr Blut sich mischte mit den 80,000 römischen Straßknechten, welche mit ihren Proletarierfamilien Kaiser Trajan und Nachfolger in das alte Dacien sandten. Jetzt wider Willen in den Krieg gezwungen zu werden, das ist eine traurige Befahrung zu Pfingsten, dem „lieblichen Feste“.

### Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten“.

Petersburg, 19. Mai. Ardahan wurde mit 60 Geschützen und großen Vorräthen genommen. Nachdem am 16. d. d. zwei Vorkämpfer weggenommen wurden, schritt General-Lieutenant Maloff am 17. d. d. zum Angriff des Places selbst. Unsere Artillerie erschütterte die Verteidigungswerke und als die Truppen zum Sturm schritten, ergriß der Feind die Flucht und wurde trotz einbrechender Nacht von unserer Kanallerie verfolgt. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 235, darunter 5 Offiziere.

### Vocales und Sächsisches.

Die Theilnahme Ihrer Maj. der Königin an dem letzten Corso unterließ, wie wir hören, in Folge eines leichten, glücklicher Weise bald vorübergegangenen Unwohlseins des Prinzen Wassa. Der Vater unserer verehrten Königin sieht bekanntlich im 78. Lebensjahre; er wohnt jetzt in Strehlen auf der königlichen Villa.

Nachdem der jüngste Sohn ihrer Zwillingsschwester, der Erzherzog Ludwig Viktor zu seinem noch lebenden Vater nach Prag zurückgekehrt ist, hat Ihre Maj. die Königin Maria gestern ihre Weinberg-Villa in Wachwitz bezogen.

Die bedeutende Stellung, welche im deutschen Eisenbahnenwesen die königlich sächsischen Staatsbahnen einnehmen, trat auch in der Conferenz zu Tage, welche am vorigen Donnerstag in Prag stattfand und die von dem deutschen, dem österreichischen und dem ungarischen Eisenbahnverbande besetzt wurde. Es waren zwölf Eisenbahnverwaltungen als Vertrauensdelegirte vertreten, darunter die Staatsbahnen Sachsens und Baierns, die Berlin-Hamburger, die Berlin-Stettiner Bahn, die österreichische Staatsbahn, die Nord- und die Nordwestbahn, sowie die ungarische Staatsbahn. Als Vorsitzender wurde der königlich sächsische Geheim- Finanzrath Jenke gewählt. Es handelte sich darum, für den gemeinsamen Verkehr zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland ein ähnliches Tarif-Schema aufzustellen, wie bereits für Deutschland ein einheitlicher Güter-Tarif vereinbart ist. Mit Interesse wird es die Handelswelt vernehmen, daß die Verhandlungen sich recht glatt abwickelten, daß von aller Beteiligten das größte Entgegenkommen an den Tag gelegt wurde, und daß alle Aussicht vorhanden ist, für den Durchgangsverkehr zwischen den äußersten Grenzen Ungarns und den deutschen Seeplätzen einen allgemein gültigen, leicht zu handhabenden und der jetzigen Wirthschaft (Differenzial-Tarife und dergl.) Schranken ziehenden Tarif zu erhalten.

Nicht wie sonst zeigte sich am gestrigen Tage ein erfreuliches reiches Pfingsttageloben auf den Straßen. Im Gegentheil, ist es die Wirkung schlechten Geschäftsganges oder ist es Furcht vor dem mehr drohenden wie vortheilenden Angesicht des Himmels, es war verhältnismäßig weit weniger Fremdenverkehr in den Straßen zu bemerken, wie in früheren Jahren, und auch mehrere Hoteliers zuckten auf die Frage, wie bis vorgestern Abend die Zimmer besetzt seien, noch zweifelhaft die Achseln. Möglich, daß noch gestern Abend spät größere Scharen von Pfingstreisenden angelangt sind, aber im Laufe des Tages war nicht zu viel von dem früher immer schon Sonnabend beginnenden regen Verkehr zu bemerken. Dagegen schien der Verkauf der uns Allen zum Pfingstfest so liebgeordneten Birken, deren freundliches Grün ein Schmuck der Festtage sowohl für das Stübchen der Armen, wie für den Salon der Reichen seit Decennien geworden ist, recht flott zu gehen.

Dem Handelsmann Wechsler und dem Seifenleder-Attmann zu Wolfenstein wurde das Albrechtskreuz verliehen.

Man hat seit Kurzem den Anfang mit der Regulirung des Neustädter Eis-Werks bei der Augustubrüde gemacht und ist bereits damit beschäftigt, das zwischen dem neulich bereits erwähnten frisch aufgeworfenen Damme und dem alten Ufer befindliche Stück Strom auszufüllen. Es sind von den Technikern wegen dieser Uferregulirung verschiedene Vorschläge gemacht worden, z. B. die Errichtung eines längs der Neustadt parallel laufenden Canals, wie auch die Errichtung eines Quads in derselben Höhe und Art wie auf Altstädter Seite. Von letzterem wurde hauptsächlich in Erwägung dessen abgesehen, daß dann bei hohem Wasser der Strom zu sehr eingeeignet und in bedenklicher Weise seine ganze Gewalt nach dem Altstädter Ufer herüber gedrängt werden müßte, für welches dann Unterwühlungen zu fürchten seien. Mit der festigen Ufer-Verstellung bleibt ein Ueberfluthungswasser-Niveau erhalten und schon bei Errichtung des Hauptpunnies kann der Wasserpegel über den Damm auf das jetzige Niveau ausgetreten.

Vor einiger Zeit ging uns aus Newhoel die Notiz zu, daß in London ein Fabrikant aus Amerika, Namens Francisco de Novoud, der sich auf einer Reise nach Deutschland befand, plötzlich verstorben sei und daß er, der ganz allein gestanden habe, circa 20 Millionen Dollars hinterlasse, welche den etwa noch existirenden Verwandten des Todten entzogen hätten. Diese Nachricht hat aber leider zu einer bitteren Enttäuschung Veranlassung gegeben. Aus Lausitz wird uns nämlich geschrieben: Hier in Lausitz leben einige Neffen des Amerikaners, welche die „Nachrichten“ lesen und da der Name des Amerikaners ausfallend klang, Grund genug erblinden, um unverzüglich bedenkliche Vermuthungen einzulegen, die nun aber leider den gewünschten Erfolg nicht gehabt haben. Nach dem amtlichen Berichte des sächsischen Generol-Consulats in London ist es zwar Thatsache, daß der Goldentel von Amerika verstorben, hinterlassen hat er aber bloß eine Wittwe und 4 Kinder mit nur wenigen Vermögen, und außer dem Vermögen, einige Millionen sich als Millionen reich zu haben, bleibt den Lausitzer Erben nichts als — einige wenige Mark Resten.

Vor einigen Tagen wurde in einem besigen Vocallatte auf die Unruhe hingewiesen, die hier mit dem Hindringen

riesenartiger Eisenbilder und dem Huddängen von Verkaufartikeln an den Häusern getrieben wird. Scharf dieses hat seinen Urtitel mit Kreuden begründet und sich schon längst gewundert, daß wegen dieser Verunreinigung der Häuser noch nicht ein ernstliches Verbot erlassen worden ist. In seiner großen Stadt findet man diese Unfluth so stark verbreitet, wie gerade hier und wird es einen jeden Dresdner, der nach Berlin kommt, freudig überreden, die Häuser der schönen Hauptstrassen dort nicht mit aufgehängenen Hofen, Läden, Unterköden, Wäsche u. s. w. verunreinigt zu sehen. Ein großer Theil der solchen unfluthigen Geschäftseute würde gewiß damit einverstanden sein, wenn es Niemandem mehr gekamte wäre, das Keukere der Häuser als zum Geschäft gebrüg zu betrachten, und sind dieselben meist nur durch eine Unzahl gewisser Concutenten dazu genöthigt worden. Ein Verbot, ähnlich wie bei Beobachtung der vor Jahren so sehr überhand genommenen Paternostler, würde am Plage sein.

Aus Rußland wurden uns gestern wieder einige Stücke von neueren Nummern unseres Blattes (130, 132 und 134) zugesandt, auf denen die russische Grenzbesatzung die sächsischen Stellen, welche für Rußland ungenüßig lauten, mit der bekannten tiefen Schwärze überzogen hat. Momentlich die für Rußland ungenüßig lautenden telegraphischen Mittheilungen waren in dieses Dunkel gehüllt.

Das kommt davon, wenn die Herren alles untereinander beschlagen und sogar Schweineborsten nicht verschmähen. Da hat ein hiesiger Schuhmacher in diesen Tagen zu seinem nicht geringen Verstaunen beim Worsenaffen, zu welchem er gewohnheitsgemäß ein robes Ei genießt, beim Ausschlagen desselben außer dem Eiweiß und dem Dotter im Ei auch drei Schweineborsten gefunden. Es klingt recht wunderbar, aber — wie der Schuhmacher sagt, ist es wahr.

Der Vorstand der hiesigen Schwedensöhnen-Gesellschaft schreibt uns in Bezug auf die neuliche Ange, wozu die Kundein hoch über die Gredensbühnen Straße hinweg geschickt haben sollen: daß seiner Zeit die Anlegung ihrer dermaligen Schließstände von der hierzu competenten Behörde nur nach vorher eingeholtem Gutachten ganz dem hiesigen Schloßherren, nämlich dem mit ausdrücklicher Genehmigung der betreffenden Behörde, resp. unter Beobachtung der von der letzteren speciell vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen approbirt und ausgedrückt worden sei. Es dürfte sich wohl sein andrer Schließstand leicht finden, welches mit einer solchen, nach allen Seiten hin geschützten Schließbahn versehen ist, wie das hiesige.

Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen. Nach dem Geschäftsberichte pro 1876 haben sich die Mitglieder auf 7803 vermehrt, die Stammanteile sind auf 5,163,783 M. und die Einlagen auf 7,628,063 M. angewachsen. Durch diese Einzahlungen und den Credit- und Wandbriefverkauf konnte der Verein im verfloffenen Jahre 5,060,744 M. Darlehen gewähren, und zwar 2,566,650 M. an landwirthschaftliche Grundbesitzer, 1,423,800 M. an 101 Gemeinden und 1,069,294 M. gegen Contingentpöthel und Landbau. Wie ferner aus dem Interimsertheile enthaltenen Bilanz ersichtlich, waren Ende 1876 überhaupt 23,931,075 M. bei 359 Gemeinden und über 2000 landwirthschaftlichen Grundbesitzern ausgeliehen. Unter Hinzurechnung des vorläufigen Ueberflusses von 154,209 M. stellt sich der Reingewinn auf 453,103 M., von welchem die Verteilung einer Dividende von 6 pCt. an die Stammtheilhaber vorgeschlagen wird, ein Restat, welches in Anbetracht der allgemein ungenüßigen Geschäftslage als ein außerordentliches zu bezeichnen ist, gleichwie auch die selben Grundsätze dieses Vereins durch dasselbe bekräftigt werden. Die Wandbriefe desselben sind, wie wir hier noch hervorheben wollen, bezüglich der Anlegung von Wandbriefbüchern den inländischen Staatspapieren gleichgestellt.

Der einhigen Zaun ist aus Jerusalem der Brief eines dort lebenden Schloßherren an seinen in Dresden wohnenden Vater gelangt, welcher unter Anderem die nicht uninteressante Mittheilung enthält, daß der Reichsregler in einer in der dortigen deutschen Colonie angeordneten Restauration die Herren — Laubstein und Beck getroffen. Der Schloßherren S..... hatte vor Jahren seine Absicht in Dresden gut gefunden, da er ihnen öfter Commissionen besorgte. Nach seiner Darstellung geht es den beiden Herren ganz gut.

Bei der am 17. d. stattgefundenen Sitzung der 7. Großen Mecklenburgischen Verbe-Verlosung zu Neubrandenburg fiel der erste Hauptgewinn auf Nr. 4099. Folgende Nummern gewannen sämmtlich Reitz- und Wagnervorte: 46846 85227 19078 39256 23773 13459 43712 15002 6004 5374 6581 39790 7897 4523 22456 39923 37536 46082 42027 11062 24775 34538 41080 38408 469 15248 4627 43725 30444 14749 34571 25551 338 4997 18145 24167 3071 4687 34107 45166 45720 43464 4904 32106 32455 28191 3352 16981 40879 909 23100 13668 40602 40044 18595 31390 40640 49298 25572 10686 30606 9493 25630 5495 4233 39732 2106 29579 1735 43157 13534 5087 20912 24784 28114 15005 17255 34506 25286 32662.

Der soeben verandagte Haushaltungsplan der Stadt, Schul-, Armen- und Kirchen-Cassen zu Weitzsch auf das Jahr ersieht zwar ganz erkennliche Resultate in den Einzelverwaltungen, aber auch, daß in diesem Jahre Verbesserungen in die Stadtkassen herantreten, zu deren Deckung ein Gehildecari von 99,509 Mark durch Anlagen aufzubringen ist.

Der Major L. D. Macher, Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons 2. Königl. sächs. Landwehr-Regiments Nr. 101, hat sich nach dreimonatigem Commando bei der Eisenbahn-Arbeitsleistung des großen Generalstabes in seine Garnison Chemnitz zurückbegeben.

Wie sehr die von Strieken (Laudsdorf) nach Dresden gehenden Omnibusse sich einbürgert haben, beweist die Frequenz von Pfingsten 1876 bis heute: 144,000 Personen. Herr Hollung, der Unternehmer, hat also wohl den schweizerigen, spärlichen Anhang seiner Linie nun überwinden.

Bei der sich nunmehr zu Ende neigenden Obst-Baumbluth wollen wir nicht veräumen, noch auf die Tour über Plauen, Wittenberg, Wittenberg und Großburg hinzuweisen, in welcher letzterem Orte man im Herrnmann'schen Restaurent gute Verpflegung findet.

Die auferstehenden Gemüther in Rosien haben sich wieder beruhigt; es hatten ihrer Entlassung — wie wir schon mittheilten, ca. 400,000 Personen — eine Vernehmung in 3 Leben gewarnt, welche mit einer merkwürdigen Resolution schloß. Noch im besten Joren darüber, daß der Vizepräsident den Kindern den Besuch der den ganzen Scandal veranlaßt habenden krankeiligen Passionsspiele unterlag, wollten einige der Verarmten über den Vizepräsidenten Weidmeyer geäußert werden. Die Anderen aber meinten, daß das doch nicht gut anginge, und als über gar das Schlußgesetz derelict brachte und auf den 3. d. hinwies, in welchem selbst das Geise den Kindern den Besuch von Schaulustungen verbietet, da war man ratlos. Schließlich nahm man einen